



Abend:

Zeitung.

207.

Mittwoch, am 29. August 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Heft.)

### Doña Luisa.

(Fortsetzung.)

Eines Morgens ward Doña Luisa durch die Glocken geweckt, welche sämmtlich ertönten: man hörte Salven der Infanterie und die Kanonen der Festung krachten von Minute zu Minute. Entfernter Zuruf übertäubte noch das Getöse der Artillerie und den Klang aller Glocken von Badajoz.

Doña Luisa stand bleich und zitternd auf. — Was ist das? rief sie aus: schlägt man sich in der Stadt, oder löset man die Kanonen als Freudenzeichen? Hört Ihr, Doña Barbara?

— Ich höre, gnädige Frau, antwortete die Duegna, welche die Vorhänge des Bettes zurückzog.

— Und wißt Ihr was der Tumult zu bedeuten hat?

— Nein, gnädige Frau.

— Das ist doch gewiß nichts Verborgenes, kein Staatsgeheimniß! Ein ganzes Volk stößt da draußen ein Freudengeschrei aus. Ich sollte doch glauben, man könnte, ohne anzustoßen, mir sagen weshalb.

Die Duegna machte ein verneinendes Zeichen und kniete nieder, indem sie ausrief: — Jetzt läutet es zum Angelus. Ave Maria!

Doña Luisa war aufgestanden. Man kleidete sie an. Als dieß geschehn ging sie statt zu ihrem Betschemmel um ihr Morgengebet zu halten, der Thür zu.

— Gnädige Frau, wo wollt Ihr hin? riefen die Frauen und sperren ihr mit erschrocknen Mienen den Weg.

— Zu dem Könige, antwortete sie und entfernte jene mit einer gebieterischen Bewegung. Folgt mir Doña Barbara.

Es war ohngefähr sechs Uhr früh. Noch niemand wandelte in den langen Galerien, jezt noch voll Frische und Schatten. Die Sonne fing an die hohen Bäume des Klostergartens zu bescheinen. Das tiefe Schweigen, das in dem Kloster herrschte, setzte Doña Luisa in Stauen. Während außerhalb die öffentliche Freude jubelte, schien hier in dieser düstern Wohnung alles stumm und einsam. Die Pagen des Königs und einige Kammerjunker befanden sich schon an der Thüre des Saales vor dem Cabinet. Alle traten vor Doña Luisa zurück. Sie schritt ungehindert vor, und trat allein zu dem Könige ein.

Im Cabinet befand sich niemand. So blieb sie denn dem Tische gegenüber stehen und ihre Augen hesteten sich auf ein viertes Portrait das neben den andern aufgehangen. Es war das der verstorbenen Königin. Beim Anblick dieser düstern Reihe wurde Doña Luisa von einer Art Schauer ergriffen. Es schien ihr als ob alle Bilder dieser jungen Frauen sich auf sie richteten und ihr zuriefen: Hüte Dich, Königin von Spanien zu werden!

— Doña Luisa! erscholl eine Stimme hinter ihr, und jemand ließ den schweren seidnen Vorhang vor die Thür fallen. Es war der König der geräuschlos eingetreten war. Beim Anblicke der Prinzessin hatte er ein Gefühl der Ueberraschung und Zufriedenheit nicht unterdrücken können.

— Ihr seyd's, gnädige Frau! begann er wieder. Wir